



FORTSETZUNG "AUS DER WEILIMDORFER GESCHICHTE"

DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG KORNTALS

Anfang des 19. Jahrhunderts gab es in Württemberg politische und soziale Schwierigkeiten.

Durch den Reichsdeputationsbeschluß von 1803 wurde das Reichsgebiet und somit auch Württemberg neu verteilt. Die geistlichen Gebiete, die meisten Reichsstädte, viele kleine Fürstentümer wurden aufgelöst. Württemberg erhielt durch die Einverleibung von 9 bisher freien Reichsstädten und Abteien großen Zuwachs. Im Frieden von Preßburg bekam Württemberg noch zahlreiche reichsritterschaftliche und vorderösterreichische Gebiete in Oberschwaben. Im Jahre 1810 erhält es mit noch weiteren Reichsstädten seine endgültige Gestalt. Aus dem Herzogtum wurde nun ein Königreich. Der erste Herrscher war Friedrich I.

Napoleons Krieg gegen Rußland und seinem vorläufigen Ende 1812 folgten die Befreiungskriege 1813-1815. Diese Kriege erforderten einen großen Blutzoll aller beteiligten Länder. Hinzu kamen die Hungerjahre 1816 und 1817. Eine Auswanderungswelle nach der andern erfaßte auch Württemberg. Die Abschaffung des Zehnten änderte nichts daran.

Lithurgische Ordnungen und theologische Strömungen in der evangelischen Kirche unterlagen anfangs des 19. Jahrhunderts dem Einfluß des Rationalismus. Für viele ernste Christen stellte sich daher die Gewissensfrage, ob sie unter diesen Einflüssen weiter leben oder ob sie Haus und Hof verlassen sollten, um in Rußland oder anderswo eine neue Heimat zu suchen, in der sie ungestört ihres Glaubens leben könnten.

König Wilhelm I., der seit 1816 das Land regierte, machte sich ernsthafte Gedanken, wie dem Verlust von wertvollen Menschen durch die Auswanderung entgegengesteuert werden könnte. Viele Vorschläge wurden ihm unterbreitet. Die des Leonberger Bürgermeisters und Notars, Wilhelm Hoffmann, einem Mitglied der 2. Kammer des Königreichs, fanden bei Wilhelm I. und seiner Regierung Gehör. (Bild 5)

Hoffmann wollte nämlich die Bildung von Gemeinden, deren Bevölkerung in Freiheit ihres Glaubens leben könnten. Nach vorherigen Bemühungen erwarb er am 12. Januar 1819 das Hofgut Korntal von dem Grafen v. Görlitz und dem Freiherrn v. Münchingen. König Wilhelm I. unterschrieb am 22. August 1819 die Gründungsurkunde. Damit war die Korntaler Fundation rechtlich ins Leben getreten. Diese Urkunde legte die bürgerliche und kirchliche Verfassung der Gemeinde fest. Vor allem bestätigte sie das Recht auf Freiheit und unterstellte sie in ihren gemeindepolitischen Funktionen dem geltenden Recht. Sie übertrug ihr u.a. die Sorge um Witwen und Waisen und dergl. mehr.

Mit dieser Urkunde wurde der Korntaler Hof, der bislang von der ev. Kirche zu Weilimdorf betreut wurde, von dort abgenabelt. Konfirmiert wurden die Kinder aber bis 1848 noch in der Oswaldkirche zu Weilimdorf.

Nun begann für Korntal eine neue Zeit.

Im gleichen Jahr, also 1819, siedelten sich 68 Familien an, bauten ihre Häuser und den Betsaal (Bild 6). Die Straßen wurden rechtwinklig angelegt, mit der Dungsleie hinter den Häusern. Zur Einweihung des Betsaals am 7.11.1819 kamen etwa 8000 Menschen. Das 1. geistliche Amt hatte Pfarrer Friedrich inne.

Auch im Jahre 1819 kam Johannes Kullen mit 13 Lateinschülern aus Metzingen und führte seine Schularbeit in der alten Kelter fort. Diese Schule wurde das 1. Erziehungsinstitut von Korntal und damit der Grundstock für die segensreiche Schulentwicklung dieses Ortes. Waren es 1819 13 Schüler, so wurden es 1821 bereits 40. Man lernte Latein, Griechisch und Französisch. Bald waren es 80 Schüler. 1821 erfolgte dann die Gründung einer Töchteranstalt, die später unter Kullen immer größer wurde. 1846 starb der Gründer Korntals, Wilhelm Hoffmann. Sein Grab liegt im Alten Friedhof.

1848 übernahm Professor Pfeleiderer die Schul- und Heimleitung. 1862 kaufte er von Korntal das Areal am Tachensee, baute Ökonomiegebäude und das Landhaus zur Erweiterung des Instituts um. 1905 wurde das Areal von Professor Otto Reiniager übernommen.

Neben den Schulen wurde auch auf sozialem Gebiet vieles in Angriff genommen: 1831 ein Witwenhaus, 25 Jahre später der 1. Kindergarten in der Gartenstraße, ebenso ein kleines Krankenhaus (Bild 7), das zwar wieder aufgelassen wurde, da in Stuttgart und Leonberg usw. größere solcher Art bestanden. Neue Internats- und Schulgebäude, Pfarrhaus, Apotheke, Vereinshaus u. dergl. mehr stellten größte Opferbereitschaft an die Brüdergemeinde. Die Einwohnerzahl erhöhte sich von 345 im Jahre 1820 auf 1600 im Jahre 1910. 1868 wurde Korntal an die Schwarzwaldbahn angeschlossen und 1905 an die Strömgäubahn (Bild 8). Auch nach den beiden Kriegen zeigte Korntal seinen ungebrochenen Bauwillen.

Fortsetzung und Schluß folgt

Quellen: Staatsarchiv Ludwigsburg
Archiv der Stadt Korntal
Heimatbuch der Stadt Korntal
Beschreibung des O.A. Leo. 1930
Korntal und Wilhelmsdorf, Dr. Steimle Buchdruckerei,
Korntal 1929

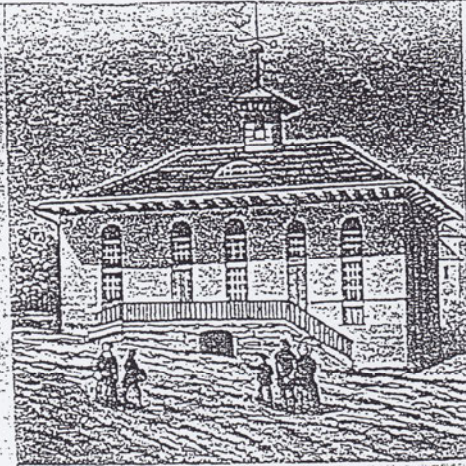
(Bilder 5-8, Dipl. Ing. A. Zimmermann, Korntal)

Verfasser: Heinrich Schmidt, Ehrenvorsitzender des Weilimdorfer
Heimatkreises e.V., Banater Str. 18, 7015 Korntal 1

Herausgeber: Weilimdorfer Heimatkreis e.V.
Geschäftsstelle Edenkoberer Str. 13
7000 Stuttgart 31

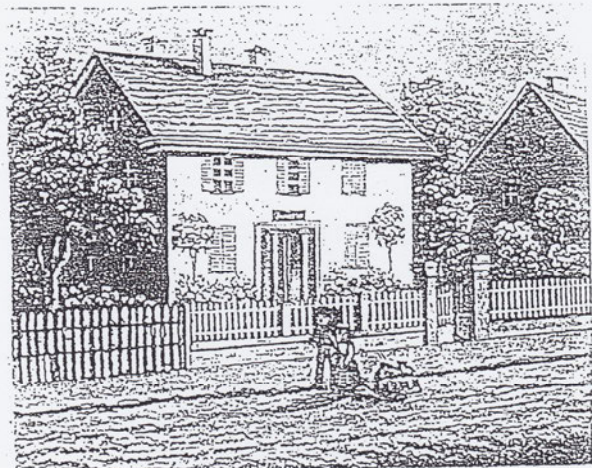


Bild 5



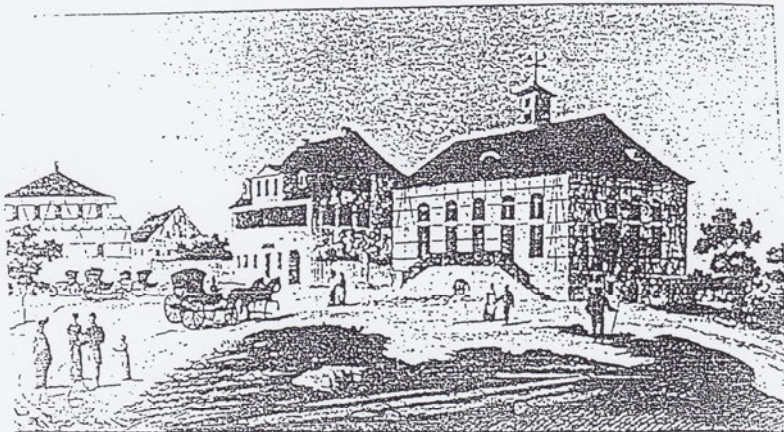
Betsaal

Bild 6



Krankenhaus

Bild 7



Kornthaus

Bild 8